

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 14

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie spinnen, diese Satiriker!

Seit Franz Hohler mit seiner «Denkpause» vom Bildschirm weggekettet worden war, herrscht beim Fernsehen DRS in Sachen Satire Sendepause. Der monatliche Mitternachtsspuk, genannt «Nachtigall», mit dem die satirische Potenz der dafür zuständigen Fernsehschaffenden unter Beweis gestellt werden soll, tirierte im Beweis-Notstand. Wieso fehlt der Satire im Schweizer Fernsehen der Biss? Warum haben anscheinend alle davor Schiss? Ueli Heiniger ging in seiner medienkritischen Sendung diesen Fragen nach. Und er bekam erschütternde Antworten. – Sie waren zwar schon vorher bekannt ...

«Der Satiriker hat in der Schweiz ein Publikum», wusste Franz Hohler, denn er habe ja ein Echo. Beim Fernsehen sei es aber etwas anders: «Hier herrscht die Angst vor der Mehrheit, und man vergisst, wie gross die Minderheit ist.» Guido Baumann doppelte nach: «Die Leute haben Angst vor den Satirikern!» Den Nagel auf den Kopf traf *Blick*-Redaktor Christoph Loeb: «Satire ist ein Minderheitenprogramm!»

Leibhaftig zu spüren bekamen dies in der Sendung zwei Zeitungsjournalisten: Margrit Sprecher hatte in der *Weltwoche* den lemminghaften Mumm, unter dem ansprechenden Titel «Warum ich Pirmin hasse» den helvetischen Chauvinismus, wie er durch die Ski-WM aufbrach, anzuprangern, und zwar mit Formulierungen, die an St. Pirms Glorienschein kratzten. Eine ähnliche Untat beging Jürg Bürgi im *Spiegel*: «Sie spinnen, diese Schweizer», gab er in diesem deutschen (pfui!) Blatt als nestbeschmutzender (pfui, pfui!) Eidgenosse preis. Über die beiden fegte natürlich ein Entrüstungssturm aus Leserbriefen hinweg.

Drei verärgerte und zornige Leserbriefverfasser hatten Gelegenheit, sich die beiden Schreibtischtäter gleich einmal persönlich vorzuknöpfen. Frau Sprecher liess dies alles im grauen Büssergewand fast demütig über sich ergehen (den Titel würde sie nicht mehr so setzen, die reuige Sünderin), während der Herr Bürgi noch so frech war, eine An greiferin mit hinterlistigen Ge

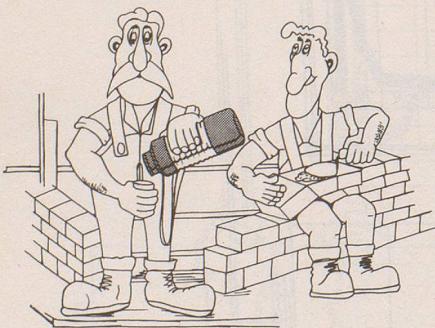
genfragen in peinliche Verlegenheit zu bringen.

Von da an wurde die Sendung über Satire selbst auch satirisch. Vom «gesunden Volksempfinden» war die Rede, nach dem sich halt auch Satire richten müsse, wobei jene, die solche Ausdrücke verwenden, in scheinheiliger Rechtschaffenheit natürlich selbst am besten wissen, wer «das Volk» und wie «gesund» dessen Empfinden ist. Das Patentrezept, wie Satire «dem Volk» (der verletzlichen Mehrheit, die dann zurückschlägt?) zu servieren wäre, vermittelte die nette und überlegte Leserbriefschreiberin aus dem Wallis, der die Kritik an «iischem Pirmin» etwas zu weit ging, gleich aus dem Stand: Man solle bei satirischen Texten am Schluss doch eine kleine Notiz beifügen, die erkläre, wie das alles wirklich gemeint sei ...

«Achtung Satire!» – Eine neue Rubrik ist geboren. Der Übertitel sollte zudem noch mit dem kleindruckten Hinweis ergänzt werden: «Sie lesen den folgenden Text auf eigene Gefahr.»

Fernsehen DRS
«Schiss statt Biss»? – Eine medienkritische Sendung
Donnerstag, 26. März, 22.20 Uhr

Höchste Flaschenkunde



Arbeits-Flaschen
NISSAN
unzerbrechliche Isolierflaschen

In Sportgeschäften
Generalimporteur:

Dr. N. Eber, 8103 Unterengstringen

P. Radler

